

Text: 1. Petrus 5, 1-6

Thema: Gemeinde ist genial, wenn der Umgang miteinander stimmt.

Segen: Hebr. 13, 20

Aufbau:

A. Vorstellung und Grüße

B. Einleitung

C. Textlesung

D. Predigt: **Gemeinde ist genial, wenn der Umgang miteinander stimmt.**

1. Die Jugend soll sich der Gemeindeleitung unterordnen (**5a**).

2. Kennzeichen einer guten Gemeindeleitung (**2-4**)

2.1. Ein guter Ältester ist wie ein guter Hirte (**2a**)

2.2. Ein guter Ältester leitet gerne und ist begabt (**2b**)

2.3. Ein guter Ältester ist Vorbild und wird belohnt (**3-4**)

3. Der Umgang miteinander ist entscheidend (**5b-6**).

E. Zusammenfassung

F. Amen

A. Vorstellung und Grüße

Schönen guten Morgen und einen frohen 1. Advent, obwohl ich heute Morgen nicht über etwas Weihnachtliches predigen werde, was hoffentlich nicht so schlimm ist.

Ich möchte mich zuerst kurz vorstellen:

Mein Name ist Veit Claesberg und ich bin zusammen mit meiner Frau Alexandra Claesberg, mit der ich seit vier Jahren verheiratet bin, auf der Bibelschule in Wiedenest. Von dort möchte ich herzliche Grüße bestellen.

Dieses Jahr haben wir ein Praktikum in Sizilien gemacht und dort haben wir Stephan kennengelernt, der mich für heute Morgen eingeladen hat.

Ursprünglich kommen wir aus Bergkamen (Kreis Unna) und gehörten dort zur Ev. Freik. Gemeinde und wenn ich ganz lange zurückdenke, als ich so ca. 10 Jahre alt war (jetzt bin ich 26), haben wir mit unserer Gemeinde hier einen Gemeindeausflug hin gemacht. Allerdings kann ich mich nicht an viel erinnern, außer an eine grüne Wiese.

B. Einleitung

Wenn man zum Predigen eingeladen wird und kennt die Gemeinde nicht, sollte man immer versuchen sich an die gesamte Gemeinde zu wenden. Das möchte ich heute Morgen auch tun und zwar zuerst an die Jüngeren und Jugendlichen. Ihnen möchte ich sagen:

Ordnet euch den Ältesten euer Gemeinde unter!

--- Oh, Entschuldigung, das sage natürlich nicht ich, sondern Petrus schreibt das in seinem **1. Brief Kp. 5, 5**. Mit anderen Worten - es steht in der Bibel.

Klasse, was soll das denn jetzt? Was heißt das eigentlich, sich unterzuordnen und dann auch noch unter die Ältesten? Was sind Älteste überhaupt?

Genau darum geht es in **1. Petr. 5, 1-6** und ich möchte den Text als Erstes vorlesen (nach GNB).

C. Schriftlesung - 1. Petr. 5, 1-6 (nach GNB)

Ich möchte die Predigt heute Morgen folgendermaßen überschreiben:

D. Predigt: Gemeinde ist genial, wenn der Umgang miteinander stimmt.

Als erstes möchte ich auf Vers 5a eingehen, also auf die Jugendlichen, Teens und wer sich noch so fühlt.

1. Die Jugend soll sich der Gemeindeleitung unterordnen (5a).

5a. Euch Jüngeren aber sage ich: Ordnet euch den Ältesten unter!

Petrus schreibt seinen Brief an mehrere Gemeinden um das Jahr 63 n. Chr. Man könnte meinen, daß die Forderung, die er hier aufstellt, genau in die Zeit paßte. Genau 63 war Unterordnung unheimlich "in". Unterordnung war angesagt, war genial und deshalb war Gemeinde 63 auch genial, aber wir leben ja 1998 und wenn da einer mit Unterordnung um die Ecke kommt schaltet man sofort ab.

Ich hoffe bei euch ist das noch nicht der Fall, den ich habe ja gerade erst angefangen. Kucken wir doch erstmal, wem man sich unterordnen soll.

Den Ältesten, so, so..., also der Gemeindeleitung. Jetzt weiß ich ja nicht, wer bei euch in der Gemeindeleitung ist, aber bestimmt kennt ihr eure Gemeindeleitung und sofort geht vielleicht bei dem einen oder anderen die Klappe runter.

Was, **Karl von Früher, seit 28 Jahren Gemeindeführer**, dem soll ich mich unterordnen? Der mit seinen verkappten alten Ansichten. Letztens haben wir ihm erst vorgeschlagen mal moderne Lieder im Gottesdienst zu singen und da hat der doch gesagt, daß so etwas nicht in die heilige Atmosphäre eines Gottesdienstes paßt und außerdem hätten wir das ja noch nie gemacht.

Oder **Herbert Anti**, immer wenn wir mal was neues im Gottesdienst oder eine neue Form der Evangelisation machen wollen, heißt es: Ach, daß bringt doch nichts, kenne ich außerdem nicht. Ich bin auf jeden Fall dagegen.

Und dann ist da noch **Wilhelm Knapp, seit 10 Jahren Kassierer**. wenn es darum geht, mal was neues für den Jugendraum oder die Kinderarbeit anzuschaffen, kommt der sofort mit "zu teuer", die Stühle reichen doch wohl und außerdem haben wir nicht so viel Geld.

Ja und die Leute sind ja nur Beispiele. Von all den anderen will ich ja gar nicht erst erzählen. Und dann sagt Petrus hier, ich soll mich unterordnen. Ich bitte Dich!

O.K. ein Problem zwischen Jungen und Ältesten in der Gemeinde hängt sicherlich mit verschiedenen Ansichten zusammen. Und wenn verschiedene Ansichten heftig aufeinanderstoßen, ist Gemeinde plötzlich nicht mehr genial. Für die einen ist sie zu modern, ja weltlich und für die anderen ist sie zu alt, verkrustet. Von Genialität ist das nicht mehr viel zu spüren.

Womit hängt das zusammen?

Klar, daß haben wir schon gemerkt, meistens hängt es mit verschiedenen Ansichten zu irgendwelchen Formen der Gestaltung zusammen. Es geht ja nicht um die Bibel oder Jesus Christus. Der steht ja hoffentlich bei allen im Mittelpunkt. Wir stellen auch fest, daß Ansichten meistens mit dem Alter der Personen zu tun haben.

Je älter man wird,

- desto mehr Erfahrung hat man und weis, was sich im Laufe der Zeit bewährt hat und was nicht, was möglich ist und was höchstwahrscheinlich scheitern wird.
- Allerdings besteht auch die Gefahr, daß man betriebsblind wird und nur noch in eingefahrenen Bahnen denkt, weil man vielleicht auch bequem geworden ist.

Jugendliche

- sind jung und dynamisch und offen für Neues
- bereit Dinge zu überdenken und neu zu ordnen
- aber auch Gutes und Bewährtes einfach über Bord zu schmeißen.

Die Gemeindeleitung besteht in der Regel aus älteren Menschen und sie ist für alles was in der Gemeinde läuft zuständig. Die Jugend fordert und so kann es zu Konflikten kommen, die

dahin führen, daß ganze Gemeinden kaputt gehen oder Leute einfach woanders hingehen, was garantiert nicht im Sinne Gottes ist.

Damit es nicht dazu kommt, braucht man, denke ich, eine gute Gemeindeleitung, gute Älteste die weise und vernünftig mit solchen Problemen umgehen können und sie auch zur Zufriedenheit aller Altersgruppen in der Gemeinde, lösen können.

Wenn man eine gute Gemeindeleitung hat, und vielleicht ist das in eurer Gemeinde ja so, was ich mir wünschen würde, ist man sicherlich bereit sich unterzuordnen. Leitung ist nötig und das wird ja auch niemand ernsthaft bezweifeln. Also ist die Frage:

- **Wie sollte denn eine gute Gemeindeleitung aussehen?**
- **Was kennzeichnet denn gute Älteste der Gemeinde?**

Hier gilt sicher nicht mein Maßstab oder meine Vorstellung, oder die Vorstellung die 1998 gerade aktuell ist, sondern hier gilt das, was Gottes Wort, die Bibel, sagt. Gott sagt dazu, durch Petrus, folgendes

2. Kennzeichen einer guten Gemeindeleitung (2-4)

2.1. Ein guter Ältester ist wie ein guter Hirte (2a)

2a. *Leitet die Gemeinde, die Herde Gottes, die euch anvertraut ist, als rechte Hirten!*

Petrus ermahnt die Ältesten. Er bezeichnet die Gemeinde Gottes als eine Herde. Die Ältesten sind als Hirten für diese Gemeinde verantwortlich. Er selbst hat diesen Auftrag von Jesus Christus persönlich bekommen (**Joh. 21, 6f**).

Eine Gemeinde zu leiten heißt also, Hirte zu sein. Ein Hirte hat die Aufgabe die Schafe zu umsorgen, zu schützen, zu leiten, zu versorgen. Es geht also nicht um ihn selber, sondern um die Herde. Diese Aufgabe erfordert ganzen Einsatz. Der Hirte muß genau aufpassen wo Gefahren sind, wo die Herde nicht lang laufen soll und wo die richtige Richtung ist.

Darum geht es auch in der Gemeinde Altena Grünewiese. Die Aufgabe der Gemeindeleitung ist es, die Gemeinde vor Gefahren zu schützen. Gefahren die heute, 1998 oder morgen, vielleicht 1999, auf die Gemeinde zukommen können.

- Gefahren die von außen durch Zeitströmungen
- von innen, durch falsche Lehre oder falsche Formen kommen

Achtung! Es geht nicht darum sie vor etwas Neuem zu schützen, sondern nur vor Gefahren. Eine Herde wird immer wieder neue Wege gehen, wenn der alte Weideplatz vielleicht abgegrast ist. Genauso wird sie zu guten Plätzen wieder zurückkehren.

Eine gute Gemeindeleitung kümmert sich um alle in der Gemeinde und hat jedem im Blick. Sie kümmert sich um die 99 Mitglieder und geht dem Einzelnen, der sich verirrt hat nach, um ihm zu helfen.

Eine Aufgabe die nicht leicht ist und viel Kraft und Zeit erfordert. Schön das auch die Gemeindeleitung von Jesus geführt wird, der sich selber als den guten Hirten bezeichnet (**Joh. 10, 11ff**).

2.2. Ein guter Ältester leitet gerne und ist begabt (2b)

2b. *Kümmert euch um sie, nicht weil es eure Pflicht ist, sondern aus innerem Antrieb, so wie es Gott gefällt. Tut es nicht, um euch zu bereichern, sondern aus Hingabe.*

Ein guter Ältester leitet gerne und freiwillig. Er fühlt sich innerlich dazu berufen, eine Gemeinde zu leiten.

Es kann und darf nicht sein, daß es Älteste gibt, die aus Zwang heraus die Gemeinde leiten. Man könnte statt Zwang auch Druck sagen.

- Ich bin gewählt worden
- es wollte doch kein anderer machen
- mein Vater war auch Gemeindeleiter.

Das alles sind Zwänge die nicht sein dürfen.

Wer eine Gemeinde leiten will, muß dies freiwillig tun, weil Gott ihn berufen hat. Er bekommt garantiert auch die Gabe der Leitung von Gott. Diese Gabe ist unheimlich wichtig. Ich glaube es ist ein Problem in den Gemeinden, daß es Leiter gibt, die gar nicht die Gabe der Leitung haben. Deswegen sieht es in einigen Gemeinden auch schlecht aus.

- **lesen** V. 2

Wenn jemand eine Gemeinde leitet, soll er es nicht machen, um sich zu bereichern, oder um Gewinn zu machen. Deswegen ist es gut, wenn Leitung und Finanzen getrennt werden, damit man gar nicht erst in die Versuchung kommen kann. Aber ich denke man kann das hier auch auf anderen Gewinn beziehen. Es darf bei der Leitung nicht um Ruhm und Ehre gehen oder um Angeberei: "Ich habe meine Gemeinde voll im Griff...". Das wären falsche Motive um eine Gemeinde zu leiten. Es geht bei Gemeindeleitung nicht um mich und meine Motive. Dennoch muß auch betont werden, was Paulus an Timotheus schreibt (**1. Tim. 5, 17 lesen**)

2.3. Ein guter Ältester ist Vorbild und wird belohnt (3. 4)

3. In eurem Verantwortungsbereich führt euch nicht als Herren auf, sondern gebt euren Gemeinden ein Vorbild.

Ein guter Ältester zeichnet sich dadurch aus, daß er nicht über die Gemeinde herrscht. Hier geht es um unterdrücken der Gemeinde. Wer eine Gemeinde unterdrückt, nimmt Gott die Herrschaft ab und das ist fatal. Man kann so eine Gemeinde entmündigen und geradezu herunterwirtschaften.

Wenn man sämtliche neue Ideen abblockt, ohne sie vernünftig zu prüfen, alle Vorschläge von Jüngeren abweist, ist dies Herrschaft über eine Gemeinde. Wenn ich Vorschläge ablehne, weil sie vielleicht meinen Geschmack nicht treffen (moderne Lieder - Karl v. Früher), oder weil ich sie nicht kenne (neue Methoden - Herbert Anti), dann ist das falsche Herrschaft. Es darf nicht um mich und meine Motive gehen, sondern ich muß das Wohl der Gemeinde im Auge haben.

Statt dessen sollten Älteste ein Vorbild sein. Ein Vorbild für die Gemeinde. Wie hat das auszusehen?

Man kann sich da nur am Vorbild **Jesus Christus** orientieren. Jesus hat seinen Jüngern die Füße gewaschen. Unglaublich, der Herr der Welt wäscht seinen Jüngern die Füße. Ein phantastisches Vorbild.

Wieviele vorbildliche Älteste gibt es in dieser Gemeinde?

4. Dann werdet ihr, wenn der oberste Hirte kommt, den Siegeskranz erhalten, der nie verwelkt.

Die Ermahnung die Petrus an die Ältesten richtet, endet mit einem tollen Ausblick. Jesus verspricht den Siegeskranz, der nie verwelkt. Jesus wird vorbildliche Älteste belohnen. Gleichzeitig wissen wir, daß er auch warnt, wenn jemand in verantwortungsvoller Position, seine Arbeit nicht gut macht (**Lk. 12, 35ff**).

Er ist es letztlich der sie beurteilt. Das ist auch gut so, denn so ist eine Gemeindeleitung nicht von jeder Kritik aus der Gemeinde abhängig. Wie oft wird einfach drauflos kritisiert, ohne das man die Hintergründe kennt oder nur weil einem die Person nicht paßt oder man nicht das bekommen hat, was man wollte. Die Bibel sagt, daß wenn man Kritik an den Ältesten vorbringen will, diese nur mit zwei oder drei Zeugen vorbringen soll (**1. Tim. 5, 17ff**).

Haben wir das schon mal so gemacht? Und die Frage stelle ich mir auch persönlich. Für Älteste kann dieser Ausblick auf den Siegeskranz eine gute Motivation sein. Jesus höchstpersönlich wird ihnen den Kranz überreichen. Ein klasse Ziel auch, wenn man die Sorgen um die Gemeinde kennt und es oft Probleme und Arbeit in der Gemeinde gibt.

So, wie es Petrus hier in den Versen 2-4 beschreibt, so stellt Gott sich eine gute Gemeindeleitung vor. **So sollte eine gute Gemeindeleitung aussehen.**

- Sie wird die Gemeinde wie ein guter Hirte leiten.
- Sie wird die Gemeinde freiwillig und gerne leiten
- Sie wird vorbildlich sein und nicht über die Gemeinde herrschen.

So einer Leitung kann man sich locker unterordnen.

Noch ein Wort zur Unterordnung. Unterordnung heißt nicht:

- daß ich nichts mehr sagen darf
- keine Vorschläge mehr einbringen darf
- nur noch kriechen muß.

Es geht hier mehr um **Einordnung**. Einordnung in das Gefüge der Gemeinde. Gott hat die Ältesten zur Leitung berufen, daß sollte ich akzeptieren. Bei ihnen liegt die letzte Verantwortung und sie müssen vor Gott Rechenschaft ablegen. Deswegen ist durchaus Kritik an der Leitung möglich, aber nur nach dem Rahmen, wie Gott ihn vorgibt.

Wenn wir das alle beherzigen ist Gemeinde genial - Ausrufezeichen/Fragezeichen

- Halt! Eine entscheidende Sache fehlt noch, denn bis jetzt war alles Theorie. Schön wäre es, wenn es so wäre, aber leider ist es oft nicht so. Oft ist eine Gemeindeleitung nicht so gut, wie sie sein sollte und oft ordnen sich Jüngere Leute und auch die Gesamtgemeinde nicht so unter, wie sie es sollten.

Deswegen bleibt die Frage, wie ist das praktisch umsetzbar ist. Wann ist Gemeinde denn nun wirklich genial?

Das zeigt Petrus in den nächsten beiden Versen:

3. Der Umgang miteinander ist entscheidend (5b-6)

5b. Überhaupt müßt ihr – das sage ich allen – im Umgang miteinander jede Überheblichkeit ablegen. Ihr wißt doch: "Gott widersetzt sich den Überheblichen, aber denen, die gering von sich denken, wendet er seine Liebe zu."

Gott gibt uns hier durch Petrus den Schlüssel, der die Tür zur einem guten Umgang in der Gemeinde aufmacht. Er fordert: Legt jede Überheblichkeit ab. Genauer könnte man übersetzen: Zieht euch Demut an. Der Begriff Demut ist sehr vielfältig und enthält unheimlich viele Aspekte. An dieser Stelle trifft die Übersetzung der GNB die Sache genau: Demut heißt, daß wir nicht überheblich sein sollen. Wer überheblich ist, dem wird sich Gott widersetzen, ja der hat Gott zum Gegner. Das ist der Hammer.

Wer meint, er hätte die Erkenntnis in der Tasche, er wüßte ganz genau, wohin die Gemeinde gehen soll, was für die Gemeinde am besten ist, wie man Gemeinde richtig leitet, wie der Gottesdienst genau auszusehen hat und das massiv durchsetzen will, wenn nötig auch auf Kosten anderer (der Jüngeren, oder der Älteren, Petrus wendet sich hier an **alle** in der Gemeinde), der ist überheblich.

Diese Überheblichkeit steht uns nicht zu und Gott wird sich diesen Personen entgegenstellen, er wird ihnen zum Gegner.

Wer dagegen gering von sich denkt, weiß, daß er auch Fehler hat und nicht alles richtig ist, was er denkt, daß es auch noch andere Ansichten gibt, auch in Bezug auf die Gemeinde, dem wendet sich Gott ganz persönlich in seiner Gnade und Liebe zu.

Das alles Entscheidende schließlich und das macht die ganze Sache einfach:

6. Beugt euch also unter Gottes starke Hand, damit er euch erhöhen kann, wenn die Zeit gekommen ist.

Wir sollen uns unter Gottes starke Hand beugen. Erst wenn wir verstanden haben, daß wir alle in der Gemeinde Kinder Gottes sind, alle von Gott erretete Sünder sind, daß er der Chef der Gemeinde ist, daß Jesus das Haupt des Leibes, seiner Gemeinde ist, dann können wir anderen demütig begegnen. Dann stimmt der Umgang in der Gemeinde untereinander.

E. Zusammenfassung

Dann wird eine Gemeindeleitung alles versuchen, um einen Gemeinde vernünftig zu leiten, im Wissen ihrer Fehler, die Gott vergibt. Sie wird nicht herrschen, sondern ohne Hochmut Vorschläge und Ideen, auch der jungen Generation zur Kenntnis nehmen und wohlwollend prüfen.

Dann wird Unterordnung kein Problem sein. Man wird seine Ideen und Vorschläge vernünftig und mit dem Wissen, der eigenen Fehler in die Gemeinde einbringen, ohne andere gnadenlos zu überfahren und ohne die Gemeinde zu verlassen wenn es nicht klappt. Und das ganze wird keine Buckelei oder Kriecherei werden, denn man versteht was mit Unterordnung eigentlich gemeint ist, nämlich Einordnung in das von Gott gedachte Gefüge seiner Gemeinde.

Der Umgang untereinander, ohne Hochmut, weil man sich unter Gott beugt, der macht Gemeinde genial, der macht Gemeinde zu einem Ort für alle Generation, für Kinder, Teens, Jugendliche, Ledige, Junge Familien, ältere Leute, Älteste und alle die ich noch vergessen habe.

F. Amen

Exegese 1. Petrus 5, 1-7

1. Überblick 1. Petrus - Brief¹

a. Verfasser

- Laut 1, 1 Petrus, der Apostel Jesu Christi
- Miltätester und Zeuge der Leiden Jesu Christi (5, 1)
- Schreiber: Silvanus (Silas) lt. 5, 12
- altkirchliche Bezeugung durch viele Kirchenväter u.a. Papias, Irenäus, Tertullian...

Die historisch kritische Auslegung zweifelt Petrus als Verfasser an. Sie führt dafür verschiedene Gründe an. Hier die Wichtigsten:

- Brief ist im flüssigen Koine - Griechisch geschrieben, und das wäre für Petrus unwahrscheinlich.
Dies Behauptung ist aus der Luft gegriffen. Außerdem hat Silas den Brief geschrieben.
- Die LXX wird oft zitiert. Petrus hätte wenn das jüdische AT genommen.
Warum sollte jemand, der an Leute schreibt, die die LXX benutzen, das jüdische AT verwenden.
Außerdem wird Petrus die LXX gut gekannt haben.
- Die Empfänger liegen z.T. im paulinischen Missionsgebiet.
Das ist auch nicht schlimm, denn Paulus und Petrus haben sich ja gut verstanden.
- Es wird im Brief kaum auf das Leben Jesu Bezug genommen.
Das ist auch nicht unbedingt nötig und kein Beweis gegen Petrus.

Es gibt keinen Grund, die Verfasserschaft durch Petrus in Frage zu stellen.

Was wissen wir über Petrus?

- stammt aus Bethsaida
- Sohn eines Fischers (Jonas oder Johannes, je nach Lesart, vgl. Mt. 16, 17 / Joh. 1, 42)
- kam durch seinen Bruder Andreas zu Jesus (Joh. 1, 40ff)
- hieß erst Simon und bekam von Jesus den Beinamen Kephas (griech. Petrus = Fels)
- war verheiratet (Mt. 8, 14)
- gehörte zum engsten Jüngerkreis
- temperamentvoll und selbstbewußt
- verleugnete Jesus und erfuhr Vergebung und bekam neuen Auftrag (Herde weiden - Joh. 21, 15ff)
- führend nach Pfingsten (Predigten, Haft, Vision hin zur Heidenmission)
- ca. 44 zog er von Jerusalem weg, wahrscheinlich nach Rom
- ca. 49 auf dem Apostelkonzil in Jerusalem
- ca. 67 lt. Kirchenväter Märtyrertod in Rom

"Petrus in seiner Autorität als Apostel verfasste diesen Brief als Augenzeuge der Wirksamkeit Jesu und als kompetenter jahrzehntelanger Kenner der Situation der weltweiten Gemeinde."²

¹ vgl. dazu Mauerhofer und Lexikon zur Bibel und benutzte Kommentare (s. Literaturliste)

² Mauerhofer, Erich, S. 236

b. Empfänger

Verschiedene Gemeinden in Kleinasien sind Empfänger des Briefes. Wahrscheinlich richtet sich der Brief mehr an Heidenchristen (1, 14. 18; 4, 3). Man kann aber davon ausgehen, daß auch Judenchristen in den Gemeinden waren, da es viele jüdische Kolonien in Kleinasien gab (heutige Türkei). Petrus spricht sie mit "Nichtbürger" an, was bedeutet, daß sie nur vorübergehend in dem Land (auf dieser Erde) wohnen.

c. Ort

Petrus hat den Brief wahrscheinlich in Rom verfaßt. Der Name Babylon (5, 13) könnte eine aus Sicherheitsgründen gewählte Umschreibung der Stadt Rom sein.

d. Zeit

Wir können davon ausgehen, daß Petrus den Brief um 63/64 n. Chr. geschrieben hat, da nirgends auf die Verfolgung durch Nero angespielt wird.

e. Merkmale und Besonderheiten

- für Petrus ist die apostolische Verkündigung und somit auch sein Brief, Wort Gottes (1, 25)
- Petrus macht eine wichtige Aussage über die alttestamentliche Prophetie
- Petrus bezeichnet seine Leser als privilegiert (1, 10-12)
- er weist auf den Respekt hin, der man der Regierung entgegenbringen sollte (2, 9)
- Petrus 3, 18ff weist darauf hin, daß Jesus im Totenreich war und den Opfern der Sintflut eine Botschaft mitgeteilt hat

f. Zielsetzung:

- Ermahnung und Trost der Empfänger, angesichts der heidnischen Umgebung und der Anfeindung.
- Läuterung durch Leid und Verfolgung (Lanz)

g. sonstiges

Der 1. Petrusbrief gehört zu den sogenannten sieben katholischen (allgemeinen) Briefen (Judas, 1.-3. Johannes, Jakobus, 2. Petrus, Judas). Das allgemeine bezieht sich auf die Empfänger, die allgemein für die ganze Christenheit gelten können und auf die allgemeine Anerkennung in der Kirche. Daher auch oft kanonische Briefe genannt.

h. Gliederung (haupts. aus Lex. zur Bibel, leicht verändert mit Mauerhofer)

- A. Einleitung (Verfasser, Empfänger, Gruß) (1, 1-2)**
- B. 1. Teil: Erwählung zum Gottesvolk (1, 3-2, 10)**
 - a. Die lebendige Hoffnung der Christen (1, 3-12)
 - b. Neuer Stand der Hoffenden (1, 13-25)
 - c. Das Heilige Volk (2, 1-10)
- C. 2. Teil: Bewährung der Bürgerschaft (2, 11-5, 11)**
 - a. Bewährung im Leben (2, 11-3, 17)
 - b. Bewährung im Leiden (3, 18-4, 19)
- D. Zusammenfassendes Schlußwort (5, 1-14)**
 - a. Mahnung an Älteste und Jüngere in der Gemeinde (5, 1-9)
 - b. Grüße (5, 10-14)

i. Inhalt

*"Durch die Wiedergeburt zum neuen Leben (1. Petr. 1, 3), sind die Glaubenden zu Fremdlingen in ihrer alten Welt geworden. Ihr Leben wird jetzt von der kommenden neue Welt Gottes und der damit gegebenen Hoffnung bestimmt. Die Hoffnung ist das Neue, das das Leben verändert und für sich fordert."*³

Die Folgerungen im Brief, kommen aus der Wiedergeburt zu einer lebendigen Hoffnung (Kp. 1, 3).

2. Textkritik

Die verschiedenen Übersetzungen⁴ sind grundsätzlich einheitlich. Abweichungen bestehen in:

V. 2:
EU - Neigung / LU - Herzensgrund / REÜ - bereitwillig / HFA - bereitwillig und gern / GNB - Hingabe

V. 4:
HFA - "Nur dann" und "das ewige Leben" ist m.E. schon Auslegung und deshalb unzulässig

V. 5:
HFA - sehr weit ausgelegt und deshalb unzulässig

V.6. 7
REÜ - "indem" kommt in keiner anderen Übersetzung vor

3. Form / Gattungsanalyse

Keine besonderen Merkmale. (Brief und hier Ermahnung)

4. Gliederung - 1. Petr. 5, 1-6

- A. Petrus ermahnt die Ältesten der Gemeinde (1-4)**
1. Die Ältesten haben in Petrus einen Mitältesten und Zeugen Jesu Christi (1)
 2. Die Ältesten sollen die Herde (Gemeinde) freiwillig hüten und ohne **Gewinnsucht** (2)
 3. Die Ältesten sollen Vorbilder der Herde (Gemeinde) sein (3)
 4. Die Ältesten erhalten den **Siegeskranz**, wenn der Oberhirte (Jesus) kommt (4)
- B. Petrus ermahnt die Jüngeren in der Gemeinde zur **Unterordnung** (5a)**
- C. Petrus ermahnt alle in der Gemeinde zur **Demut** (5b-6)**
1. **Demut** im Umgang miteinander ist nötig, weil Gott dem Hochmütigen widersteht (5b)
 2. **Demut** unter Gott ist entscheidend (6)
- D. Petrus ermuntert die Gemeinde, die Sorgen an Gott abzugeben (7)**

5. Kontextanalyse

a. weiterer Kontext (1, 3-5, 11) - grob zusammengefasst

Gott gehört die Ehre, der die Christen (uns) durch Jesus Christus wiedergeboren hat und ihnen ein Erbteil im Himmel schenkt, auch wenn es jetzt Verfolgungen zur Bewährung des Glaubens gibt. Die Christen haben ein Ziel - die Errettung der Seelen, so wie auch schon die Propheten (1, 13-25).

Weil das so ist, sollten wir ein Heiliges Leben führen, weil Jesus sein kostbares Blut vergossen hat (1, 13-25).

Alles Schlechte soll deshalb abgelegt werden. Wachstum im Glauben ist nötig. Jesus wird von vielen verworfen, aber wir sind auserwählt und damit Gottes Volk (2, 1-10).

Wir sollen das Verhalten der Welt ablegen (2, 11. 12)

³ Lexikon zur Bibel, S. 1221

⁴ vgl. Literaturliste unter Bibeln

Der Regierung sollen wir uns freiwillig, als Sklaven Gottes, unterordnen und dadurch die Unwissenden zum Schweigen bringen (2, 13-17).

Die Sklaven sollen ihren Herren untertan sein und Christus als Vorbild nehmen, der am Kreuz für sie gestorben ist (2, 18-25).

Auch in der Ehe sollen sich die Partner gegenseitig korrekt verhalten (3, 1-7).

Petrus ermahnt uns zu einem heiligen Wandel, auch wenn wir leiden müssen (3, 8-15).

Jederzeit sollen wir bereit zur Verantwortung sein, auch wenn wir Leid, denn das hat Christus auch getan (3, 16-22).

Wir sollen nicht in den Begierden der Welt, sondern nach dem Willen Gottes leben (4, 1-6).

Das Ende aller Dinge ist nahe gekommen und wir sollen uns untereinander lieben (4, 7-11).

Die Verfolgung soll die Gemeinde nicht abschrecken, denn es ist eine Prüfung (12-19).

Es folgt 5, 1-7 und der

b. engere Kontext (5, 8-11)

Petrus fordert nun zur Wachsamkeit auf, denn der Teufel versucht überall Unheil anzurichten (5, 8-9).

Gott persönlich wird uns bewahren und erhalten (5, 10. 11).

6. Vers für Vers - Kommentar

A. Petrus ermahnt die Ältesten der Gemeinde (1-4)

1Petr 5,1 Die Ältesten unter euch nun ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus <und> auch Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll:

Gegen Ende seines Briefes wendet sich Petrus nun an die Generationen innerhalb der Gemeinden. Zuerst spricht er die Ältesten an. Es muß sich hier nicht unbedingt um das Amt des Ältesten handeln, sondern es können auch die Älteren gemeint sein. Es geht um Leute die Erfahrung im Leben und vor allen Dingen geistliche Erfahrungen, gemacht haben. Sie haben hier eine Leitungsfunktion innerhalb der Gemeinde.

Älteste - Älteste gab es schon innerhalb des Judentums (Mt. 21, 3; 27, 3; Apg. 5, 4). Seit dem 4. Jhd. v. Chr. gibt es in Jerusalem den Ältestenrat. Aus diesem entwickelte sich der Hohe Rat. Innerhalb des Hohen Rates vertraten die Ältesten den reichen Stadtadel Jerusalems. Sie gehörten zur Gruppe der Laien. Auch innerhalb der Synagoge gab es Älteste. Die neu entstandenen Gemeinden wurden von Ältesten geleitet, zu denen auch die Apostel gehörten (Apg. 11, 30; 14, 23; 20, 17; Phil. 1, 1). Sie waren Leiter und Hirten der einzelnen Ortsgemeinden. Älteste sind aufgrund ihres Amtes besonders geschützt. Kritik soll nur von zwei oder drei Zeugen gegen Älteste vorgebracht werden (**1. Tim. 5, 17**). Für Älteste galten besondere Kriterien, die in **Apg. 20, 28** (Herde weiden), **1. Tim. 3, 1ff** (untadelig, nüchtern, besonnen, kein Trinker, gütig, eigener Familie gut vorstehen, gute Zeugnis vor der Welt...), **Tit. 1, 5ff** (gastfrei, nicht jähzornig, gesunde Lehre, Überführung...). Sie stehen vor Gott in besonderer Verantwortung (**Lk. 12, 35ff**; und unser Text). Auch vor Gottes Thron sitzen Älteste (**Offb. 4, 4**).

Petrus ermahnt die Ältesten nun. "*>Ermahnen< steht hier im umfassenden Sinn von seelsorgerlicher Weisung, Tröstung, Mutzuspruch und Aufmunterung.*"⁵ Zuspruch und Anspruch ist im griechischen Wort enthalten. Ermahnung ist schlechthin das Wort, für die christliche Ethik. "*Dieses Ermahnen im ermutigenden Sinn, diese Sorge um den Bruder ist geradezu das eigentliche Kennzeichen des 1. Pt. Wer das Ermahnen lernen will, muß hier in die Schule gehen. Die heutige Christenheit resigniert weithin vor vielen Gemeindefürsorge, weil sie die innere Kraft zum Ermahnen verloren hat, weil weder die Wahrheit noch die Liebe bei ihr stark genug ist.*"⁶ Eine Aufgabe der Ältesten ist die Ermahnung der Gemeinde. In dem Sinne wie sie hier ermahnt werden, sollen sie auch die Gemeinde ermahnen.

Petrus spielt sich hier nicht als der Chef auf, sondern betont, daß er Mitältester ist (die Ältesten der Gemeinde stehen also im selben Dienst wie er). Er ist Zeuge der Leiden Jesu. Hier ist natürlich die historische Tatsache der Kreuzigung gemeint. Zusätzlich, und das wir

⁵ Edition C, S. 153

⁶ WStB, S. 87

aus der Apostelgeschichte deutlich, wo sich Petrus oft "Zeuge der Auferstehung" (Apg. 2, 23; 3, 15; 10, 39ff) nennt, könnte hier mitschwingen, daß Petrus auch Leid erlebt, für Christus, für das Evangelium.

Er ist "Teilhaber der Herrlichkeit", die offenbar werden wird (**5, 10**).

Herrlichkeit - doxa - Ehre, Glanz, Ruhm, Pracht, die einen Herrn umgibt. Gott ist mit Herrlichkeit umgeben. Herrlichkeit ist Wesensmerkmal des Reiches Gottes. Unser Ziel als Christen ist es, nach unserem Tod, Teil seiner Herrlichkeit, seiner Umgebung zu werden (**Kol. 1, 27; 1. Thes. 2, 12**).

Christen warten auf die Herrlichkeit, und sie wird kommen, wenn Jesus kommt, oder wir von den Toten auferstehen (**Röm. 8, 18**).⁷

Wie Petrus hier mit den Ältesten umgeht und wie er sich selber unter die Ermahnung stellt, ist ein Vorbild für das "weiden der Herde", was Petrus in den nächsten Versen ansprechen wird.

1Petr 5,2 Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, Gott gemäß, auch nicht aus schändlicher Gewinnsucht, sondern bereitwillig,

Die Ä. werden ermahnt die Herde Gottes zu weiden/hüten. Diesen Auftrag hat Petrus persönlich von Jesus bekommen (**Joh. 21, 16f**) und den gibt er hier weiter. Die Herde Gottes ist die Gemeinde Gottes (**Ps. 77, 21**). Eine Gemeinde zu leiten heißt also Hirte zu sein. Ein Hirte hat die Aufgabe seine Schafe zu umsorgen, zu schützen, zu leiten, zu versorgen. Es bedeutet das man sich in erster Linie um die Herde und vielleicht noch um den Hund, aber nicht um sich selber kümmert. Das ist keine leichte Aufgabe und erfordert ganzen Einsatz. Dafür muß man auf die Herde achten, genau hinsehen, wo evtl. Gefahren sind, wo der falsche Weg eingeschlagen wird. Man muß sich um den Einzelnen und um die 99 anderen kümmern. Man muß lieben und das erfordert auch Ermahnung. Das "weiden" ist mehr als pure Organisation. Es ist eine besondere Verantwortung (**Lk. 12, 35ff; 1. Kor. 3, 17**).

Die Gemeinde (Herde) ist uns anbefohlen. Es ist also nicht die Herde der Ältesten, sondern letztlich Gottes Herde. Er ist der gute Hirte (**Joh. 10, 11ff; 1. Petr. 2, 25**) und das ist auch gut so.

Alles soll freiwillig geschehen. Eine Leitung die geschieht, weil man muß, wirkt sich auf die Gemeinde aus. Man hat keine Lust und das überträgt sich. Zwänge können durch Drängen, Wahlen, Traditionen entstehen. Gott möchte aber nicht, daß man etwas aus Zwang macht, sondern bereitwillig, am besten mit der nötigen Geistesgabe.

Es gibt wohl auch Hirten, die Gewinn suchen. Hier kann es sich entweder um Ruhm, Ehre und Ansehen handeln, oder aber tatsächlich um Geld. Deswegen ist es gut, wenn man die Leitung und die Finanzen einer Gemeinde trennt. Dennoch ist der Arbeiter seines Lohnes wert (**Lk. 10, 7**).

1Petr 5,3 nicht als die, die über ihren Bereich herrschen, sondern indem ihr Vorbilder der Herde werdet!

Die Ä. sollen nicht über ihren Bereich herrschen. Hier ist wohl die einzelne Gemeinde gemeint, die jemandem anvertraut ist, oder aber auch Teilbereiche der Gemeinde (Jugend, Kinderarbeit, Frauenarbeit...). "Herrschen" ist hier im Sinne von unterdrücken gemeint (hier geht es nicht um Gemeindegewalt). Wer über eine Gemeinde herrscht, will Gott die Herrschaft über die Gemeinde aus der Hand nehmen. Die Gemeinde wird entmündigt. Älteste können so eine Gemeinde herunterwirtschaften. Aber Gemeindeleitung ist nicht herrschen, sondern Dienst. Die Leiter sollen Vorbilder sein. Jesus ist unser größtes Vorbild. Was dienen bedeutet, macht Jesus in **Joh. 13** klar und deutlich. Es geht um Vorbild und Dienst in allen Bereichen. Man kann eine Gemeinde allerdings auch "vergammeln" lassen, indem man sich nicht mehr um die Gemeinde kümmert. Hier sollte man **Lk. 12, 35ff oder Mt. 25, 14ff** beachten.

Wieviele vorbildliche Älteste kann den die junge Generation noch erkennen?

⁷ vgl. Biblisches Wörterbuch, S. 191

^{1Petr 5,4} Und wenn der Oberhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr den unverwelklichen Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen.

Die wichtige und deutliche Ermahnung endet mit einem tollen Ausblick auf das Ziel. Wenn Jesus, der oberste Hirte (**Hebr. 13, 20**), wiederkommt, werden die Ältesten den **unverwelklichen** Siegeskranz der Herrlichkeit empfangen. Er wird den Dienst beurteilen (**1. Kor. 3, 8; Offb. 11, 18**). Das Jesus die Ältesten beurteilt macht sie unabhängig von menschlicher Beurteilung. Es geht hier also um die Belohnung, ausgedrückt im Siegeskranz, den es für Gewinner auch heute noch gibt (Formel 1), die Gott denen verspricht, die für ihn arbeiten, vorausgesetzt es passiert so, wie oben beschrieben. Ein schönes Ziel, was in der Herrlichkeit Gottes endet.

Dies kann ein Anreiz sein weiterzumachen, auch wenn es Probleme in der Gemeinde gibt.

*"Welch wunderbare Gnade Gottes! Zuerst erschafft Er uns; dann errettet Er die glaubenden Seele; dann teilt er geistliche Gaben aus; dann öffnet Er den Weg zu einem geistlichen Dienst und gibt Kraft und Gelegenheiten dazu; dann, wenn das Leben der äußeren Abhängigkeit auf Erden vorüber ist, dann belohnt Er seine Kinder so, als ob sie das alles vollbracht hätten."*⁸

B. Petrus ermahnt die Jünger in der Gemeinde zur Unterordnung (5a)

^{1Petr 5,5} Ebenso ihr Jünger, ordnet euch den Ältesten unter! Nachdem Petrus also die Ältesten eindringlich ermahnt hat, wendet er sich nun an die Jünger in der Gemeinde. Das "Ebenso" macht deutlich, daß die Mahnung die jetzt kommt, das gleiche Gewicht hat, wie die Mahnung an die Ältesten.

Jugendliche stehen oft in der Gefahr das Bewährte abzuwerten, aber auch neu zu ordnen. sie stellen leicht Leitungen in Frage und lehnen sie ab. Dies hängt natürlich auch oft mit der Art und Weise zusammen, wie die Leitung ihr Amt ausführt. Ist die Kritik teilweise berechtigt? Wenn Älteste ihr Amt mißbrauchen, z.B. durch gnadenlose Kritik ist das Mißbrauch genauso wenn Jüngere die Alten gnadenlos kritisieren.

Wenn die Ältesten allerdings ihre Aufgabe so wahrnehmen, wie Petrus es fordert, besteht kein Grund zur Auflehnung. Unterordnung meint hier Einordnung und sie fällt dann nicht schwer und ist für die ganze Gemeinde fruchtbar. Es kann zu einem gemeinsamen Gottesdienst kommen.

unterordnen - meint nicht kritiklosen Zwangsgehorsam. es geht mehr um Einordnung in ein Gemeindegefüge. Es geht nicht um Entrechtung oder Unterdrückung, sondern um Wahrnehmung unterschiedlicher Aufgaben innerhalb der Gemeinde, nach Gaben und Aufgaben.

Welche Motive stehen hinter der Kritik an der Gemeinde? Welche Motive stehen hinter einer kritiklosen Unterordnung?

C. Petrus ermahnt alle in der Gemeinde zur Demut (5b-6)

Alle aber umkleidet euch mit Demut <im Umgang> miteinander! Denn «Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade».

Alle werden nun aufgefordert, im Umgang miteinander demütig zu sein. Man soll die Demut anziehen. Wenn man eine Schürze anzieht, ist das keine Emotion, sondern eine Dienst, eine Haltung die zum Ausdruck kommt. Es geht hier um die Grundhaltung des Zusammenlebens in der Gemeinde.

Es steht uns nicht an überheblich und hochmütig gegenüber anderen aufzutreten.

Demut - Demut ist nicht negativ gemeint. Es ist der Mut zum Dienen, also aktives Handeln. Jesus ist das Vorbild in Bezug auf Demut. Es geht um die Bereitschaft, mich dem anderen zu geben. (**Mt. 11, 29; 4. Mo. 12, 3; Eph. 4, 2; Phil. 2, 3; Joh. 13, 4ff; Kol. 3, 12**). Jesus hat sich dem Vater untergeordnet und somit uns gedient. Er hat alles für uns gegeben. Demut bedeutet, daß man sich unter die Herrschaft

⁸ Was die Bibel lehrt, S. 137

Gottes stellt, weil man ja weiß, daß Gott es gut mit einem meint. Demut ist eine Frucht des Geistes (Gal. 5, 23)

Wenn wir uns in der Gemeinde mit Demut begegnen, wird es keine Spannungen geben. Hier ist aber nicht Kriecherei gemeint.

Der Gegensatz dazu ist Hochmut. Wer denkt, daß er es drauf hat, daß so wie er denkt, alle denken müssen, der hat Gott gegen sich.

Wer Gott gegen sich hat, wird scheitern. Der Demütig bekommt dagegen Gnade, weil er weiß, daß er auch innerhalb der Gemeinde auf Gott angewiesen ist. Hochmut führt zur Trennung. Diese Haltung ist so wichtig, daß Petrus sie von Gott her begründet. Gott sieht unsere Haltung und kann uns sogar zum Gegner werden. Demut ist eine Kleidung die jedem in jedem Alter paßt.

1Petr 5,6 Demütigt euch nun unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit,

Logisch ist daher, daß wir uns unter die Hand Gottes demütigen sollen. Aus der Demut vor Gott heraus, können wir erst anderen Menschen gegenüber demütig sein. Wer kapiert hat, daß Gott der Chef ist, der verhält sich auch in der Gemeinde richtig. Hand Gott meint das Handeln Gottes. Wer so lebt kommt zum Ziel, zur Erhöhung durch Gott, dann wenn er es für richtig hält.

D. Petrus ermuntert die Gemeinde, die Sorgen an Gott abzugeben (7)

1Petr 5,7 indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch.

Mit dieser Haltung kann man locker seine Sorgen auf Gott werfen. werfen bedeutet, daß ich mich ganz von meinen Sorgen trenne. Gott wird sich darum kümmern, denn ihm liegt etwas an mir.

Man kann also nicht sagen: Ich würde mich ja gerne demütigen, aber die Sorge um die Gemeinde treibt mich zum "Angriff". Auch diese (berechtigte) Sorge soll und darf ich an den Herrn der Gemeinde abgeben. Es ist seine Gemeinde, er wird sich um die Probleme kümmern. Er wird mit Allem fertig, mit der Gemeinde, mit den Ältesten und mit den Jüngeren.

Es gibt auch egoistische Sorge um die Gemeinde.

7. Skopus

Petrus fordert die Ältesten der Gemeinde auf, die Gemeinde vernünftig zu leiten, wofür sie Gott belohnen wird und er ermahnt die Jüngeren zur Unterordnung, wobei alles in Demut geschehen soll, die letztlich aus der Demut gegenüber Gott stammt, der sich um unsere Sorgen kümmern wird.

Petrus fordert Gemeindeleitung zur vernünftigen Leitung auf und ermahnt die junge Generation zur Einordnung in die Gemeinde. Alles soll in gegenseitiger Achtung und Dienstbereitschaft, die an Jesus orientiert ist, geschehen. Letztlich sollen wir uns Gott unterordnen, der sich auch um unsere Sorgen kümmern wird.

8. Literaturliste

a. Bibeln

- Die Heilige Schrift aus dem Grundtext übersetzt, Revidierte Elberfelder Bibel, Wuppertal²1986
- Das neue Testament übersetzt von Ludwig Albrecht, Gießen / Basel⁹1962
- Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung 1997 der " Bibel im heutigen Deutsch ", Stuttgart 1997
- Hoffnung für alle - Die Bibel, Basel / Gießen³1998
- Menge - Bibel, Stuttgart 1926,¹¹1949

- Nestle, E. / Aland, K., Hrsg., Das Neue Testament Griechisch und Deutsch (27. Auflage des Novum Testamentum Graece, Revidierte Fassung der Lutherbibel von 1984, Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift 1979), Stuttgart ²1995
- Bruns, Hans, Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift, Gießen 1963

b. Kommentare

- Was die Bibel lehrt, Bd. 15
- Edition C, Bd. 20
- WStB, Bd. 18

c. Lexika / Nachschlagewerke

- Mauerhofer, Erich, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2, Neuhausen-Stuttgart 1995
- Burkhardt, Helmut / Swarat, Uwe (Hrsg.), Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde Bd. 1, Wuppertal ²1998
- Haubeck, Wilfrid / von Siebenthal, Heinrich, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament - Römer bis Offenbarung, Gießen 1994
- Rienecker, Fritz / Maier, Gerhard, Hrsg., Lexikon zur Bibel, Wuppertal 1994
- Grünzweig, Fritz u.a., Biblisches Wörterbuch, Wuppertal 1992